

Außenpolitik Friedrichs II.

Drei Schlesische Kriege

In drei Kriegen (Erster Schlesischer Krieg 1740 - 1742, Zweiter Schlesischer Krieg 1744 - 1745, Dritter Schlesischer oder Siebenjähriger Krieg 1756 - 1763) - den letzten überlebte er politisch und militärisch nur durch viel Glück - nahm Friedrich II. seiner Gegnerin Maria Theresia, der Kaiserin aus dem Hause Habsburg, Schlesien ab. Friedrich ließ sich zum Angriff auf Schlesien verleiten, weil Habsburg durch Nachfolgeprobleme geschwächt war. Die weibliche Nachfolge in Österreich, die mit der Pragmatischen Sanktion 1713 geregelt worden war, erkannte Friedrich nach dem Tod des österreichischen Kaisers Karl VI. nicht an.

Im Ersten und Zweiten Schlesischen Krieg kämpfte auf preußischer Seite v.a. Frankreich (sog. französisch-habsburgischer Gegensatz), das Habsburg schwächen wollte, auf habsburgischer Seite standen in erster Linie England und Russland.

Der Dritte Schlesische Krieg ist Teil einer weltweiten Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich um die Kolonien dieser Mächte in Amerika (French and Indian War 1754-63) und Indien. Hier kam es als Folge des englisch-französischen Kolonialgegensatzes zur Umkehrung der Bündnisse (sog. renversement des alliances), wobei nun vor allem England und Preußen einerseits, Frankreich, Österreich und Russland andererseits Krieg gegeneinander führten.

Mit dem Erwerb Schlesiens und Westpreußens, letzteres aus der 1. polnischen Teilung 1772, machte Friedrich II. Preußen zur zweiten deutschen Großmacht neben Österreich. Der Gegensatz zwischen Österreich und Preußen bestimmt auch die weitere deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert (sog. österreichisch-preußischer Dualismus).

Aufgaben:

1. Zeige mithilfe des Atlas, in welchen Schritten die preußische Expansion vor sich ging.
2. Untersuche die weltgeschichtliche Bedeutung des 7-jährigen Krieges.
3. Friedrichs Kriegsführung wurde immer wieder auch als waghalsig und hazarderhaft bezeichnet. Nimm Stellung zu diesem Urteil.

Innenpolitik Friedrichs II.

Nach dem endgültigen Erwerb Schlesiens 1763 startet Friedrich II. ein großes Aufbauprogramm: der Ausbau des Schulwesens (z.B. im Generallandschulreglement von 1763), die Förderung des Bergbaus, der Bau neuer Verkehrswege und Kanäle, die Bodenverbesserung im Oderbruch und Entwässerungen im Netztal schaffen über 50.000 neue Siedlerstellen. Man spricht von "Peuplierungspolitik". Die Bevölkerung wächst unter der Regierung Friedrichs um 1,7 Mio auf 5,5 Mio. Bekannt ist auch die Einführung der Kartoffel in Preußen.



Der König überall - Robert Warthmüller (1886); König Friedrich II. begutachtet den Kartoffelanbau bei einer seiner Inspektionsreisen.

Die Reformmaßnahmen Friedrichs zielten vor allem auf die Steigerung der staatlichen Effizienz ab. So hat er die Beamtenschaft gestärkt und besser ausgebildet, Maßnahmen ergriffen, um das Justizwesen zu reformieren und dadurch mehr Rechtssicherheit zu schaffen, und einen toleranten Umgang mit konfessionellen (Calvinisten) oder religiösen (Juden) Minderheiten gepflegt.

Die Heeresvermehrung seiner Vorgänger setzt Friedrich II. fort (1740 bei Regierungsantritt: 83.000 Mann / 1789, 3 Jahre nach Friedrichs Tod: 190.000 Mann). Die preußische Verwaltung galt in Europa schon seit Friedrich Wilhelm I., Friedrichs Vater, als vorbildlich.

Auch unter Friedrich II. spielte wie schon bei seinen Vorgängern die Armee eine zentrale Rolle im Staat. Sie bestand zum Teil aus Söldnern, daneben existierte seit 1733 eine Aushebungsordnung (Kantonssystem) und der Zwang zur jährlichen Übung für zwei Monate. Berühmt waren der preußische Drill beim Exerzieren und Laden der Gewehre und die drakonischen Strafen. Gekämpft wurde, wie damals üblich, in Linie. Berühmt waren die von Friedrichs Vater Friedrich Wilhelm I., dem "Soldatenkönig", eingeführten Langen Kerls mit einer Mindestkörpergröße von sechs Fuß (1,88 m).

Wegen der bedeutenden Rolle der Armee in Preußen spricht man vom "preußischen Militarismus", der in der Geschichte sehr unterschiedliche Wertungen erfuhr.

Aufgaben:

1. Arbeite heraus, durch welche Maßnahmen Friedrich II. seine Herrschaft nach 1763 sicherte. Nutze hierzu auch die zusätzliche Information in den Links
2. Untersuche, mit welcher Motivation die Herrscher des 18. Jahrhunderts "Peuplierungspolitik" trieben.
3. Beurteile, ob man die Maßnahmen Friedrichs als "modern" bezeichnen kann.

Aufgeklärter Absolutismus

Zum kontrovers verwendeten Begriff des "aufgeklärten Absolutismus"

Friedrich II. begründete seine Herrschaft nach Vernunftprinzipien der Aufklärung. Er regiere nicht durch "Gottes Gnade", sondern durch den "Zufall der Geburt". In der Tradition seiner Vorgänger gewährte er religiöse Toleranz, statt wie Frankreich seit Ludwig XIV. auf ein Staatskirchentum zu setzen. Die Religion betrachtete er durch die Vernunftbrille des Aufklärers und verkündete, jeder könne in Preußen nach seiner (eigenen) Façon selig werden. Statt sich selbst nach französischem Motto als Person gewordenen Staat zu betrachten (L'Etat, c'est moi), sah er sich als "Ersten Diener seines Staates" an. Er schuf die Grundlagen des Rechtsstaates, indem er die Gleichbehandlung seiner Untertanen vor dem Gesetz förderte und Ständegerichte mit unterschiedlichem Recht eindämmte. Die Ständeordnung als solche hob er aber nicht auf. Die Schulbildung förderte er. Schon sein Vater, der Soldatenkönig, hatte die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Es ging darum, Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben zu vermitteln, Religion, Gehorsam und Moral zu lehren. Unter den Lehrern waren nicht selten Kriegsversehrte, die auf diese Weise eine Arbeit erhielten.

Neuere Forschung

Dieser Begriff des "aufgeklärten Absolutismus" hat in den letzten Jahren immer wieder zu Kontroversen in der Forschung geführt. Friedrich II. wurde vorgeworfen, dass die Herrschaftspraxis weit von dem abwich, was von ihm selbst als Herrschaftsverständnis in eigenen Schriften formuliert worden war (z.B. in seinem 1740 veröffentlichten Antimacchiavell oder in seinen 1777 veröffentlichten Reflexionen Regierungsformen und Herrscherpflichten). Viele seiner Reformmaßnahmen, die auf aufklärerischen Ideen fußten, waren vor allem im Sinne der eigenen Machtsicherung. Weiterhin wird ihm vorgeworfen, dass viele seiner Ideen von seinen Vorgängern initiiert wurden, er also keine neue Politik eingeschlagen habe, sondern nur fortgesetzt habe, was andere begonnen hatten.

Peuplierungspolitik haben einige nordwesteuropäische Staaten betrieben - in einem regelrechten Wettstreit um die Ansiedlung calvinistischer und jüdischer Flüchtlinge aus dem katholischen Süden Europas. Vor allem aber hat Friedrich die Privilegien des Adels kaum angetastet.

Anhänger des roi philosophe führen zu seinen Gunsten aber vor allem die Reformen im Justizwesen an: der Strafvollzug wurde unter Friedrich II. humaner gestaltet, die Folter schließlich von ihm abgeschafft. Tatsächlich hat er versucht, aufklärerische Ideen in die Tat umzusetzen, und hat vor allem im Kontakt mit vielen Denkern der Aufklärung an der allgemeinen philosophischen Diskussion teilgenommen und sich nach aufklärerischen Maßstäben selbst hinterfragt.

Ob sich jedoch beide Haltungen, die des Absolutisten und die des Aufklärers, in Friedrich abwechselten, ergänzten oder gar grundsätzlich sogar ausschlossen, darüber gibt es eine anhaltende und nicht entschiedene Kontroverse in der Forschung. Friedrich kann vorgeworfen werden, die Ideen der Aufklärung nur für seine Zwecke benutzt zu haben und damit ein großartiges Täuschungsmanöver zur eigenen Herrschaftssicherung durchgeführt zu haben; damit habe er das System des Absolutismus eher stabilisiert, als es aufzulösen. Nicht zuletzt deshalb wurden auch neue Bezeichnungen für die Epoche ins Spiel gebracht wie "Reformabsolutismus" oder "Rationalisierung der Herrschaft".

Aufgaben

1. Erkläre, inwiefern der Begriff "aufgeklärter Absolutismus" kontrovers diskutiert wird.
2. Nimm selbst Stellung zu dem Begriff.
3. Erörtere die Frage, ob sich Aufklärung und Absolutismus gegenseitig ausschließen.

Zur Vertiefung dieser Forschungsdebatte vgl. Dagmar Freist: Absolutismus. Darmstadt 2008.

